

# **Jede Lüge braucht eine Skrupellose, die sie ausspricht**

**Alice Schwarzers ‚Antwort‘: Eine Mischung aus primitivem Rassismus,  
Prostituierten-Hatz und Freier-Phobie**

**von Gerhard Walentowitz**

**‚Jede Wahrheit braucht eine Mutige, die sie ausspricht‘ - mit diesem Slogan wirbt BILD auf öffentlichen Reklametafeln mit bzw. für Alice Schwarzer und umgekehrt. Bei dieser Kombination haben sich die Richtigen gefunden: BILD lebt vom kommerzialisierten Sex, Schwarzer von dessen Ächtung.**

Zwölf Seiten ihres neuen Buches ‚Die Antwort‘ widmet Deutschlands Staatsfeministin ihrer erklärten Absicht, der „Ächtung der Prostitution“. Dabei konfrontiert sie die Leser/innen mit „erschütternden Wahrheiten“, deren gemeinsamer Nenner bei genauem Hinsehen darin besteht, dass sie sich als ihr genaues Gegenteil, nämlich schlicht als Unwahrheit erweisen. Dafür einige Beispiele:

**1. *„90 Prozent aller Prostituierten haben laut UN-Studie Missbrauchserfahrungen“, schreibt A. Schwarzer. Bei Prostituierten sei also die Zahl der als Kind missbrauchten Frauen dreimal so hoch wie im Bevölkerungsdurchschnitt (S. 132)***

Anmerkung: Schwarzer verschweigt, um welche UN-Studie es sich dabei handelt. In der wissenschaftlichen Literatur zu diesem Thema wird eine solche nicht erwähnt. Lediglich eine Studie von Weißberg spricht von 90% Missbrauchsoffern unter Prostituierten. Die Studie stammt allerdings aus dem Jahr 1985, ist nicht von der UN und bezieht sich nur auf Kanada. Allgemein lässt sich sagen, dass Studien zu diesem Thema aus dem englischsprachigen Raum meist auf kleinen und nicht repräsentativen Stichproben unter drogenabhängigen Straßenprostituierten bzw. solchen Frauen beruhen, die Hilfseinrichtungen aufgesucht haben, und deshalb nicht verallgemeinerbar sind. Selbst in den von erklärten Prostitutionsskeptikern verfassten Studien wird eingeräumt, dass kein systematischer Zusammenhang zwischen Gewalt bei Kindern/Jugendlichen und späterer Berufswahl besteht (siehe: ‚Teilpopulationenerhebung bei Prostituierten‘, im Auftrag des Bundesfamilienministerium, S. 83).

**2. *„Was den deutschen Prostituierten heute so besonders zu schaffen macht, sind einerseits die willigen, billigen Ausländerinnen... und ist andererseits die Verharmlosung, die neue Gesellschaftsfähigkeit von Prostitution. Das macht die Freier immer hemmungsloser, sie haben nun überhaupt kein Unrechtsbewusstsein mehr.“ (S. 133)***

Anmerkung dazu: Mit rassistischen Floskeln werden „willige, billige Ausländerinnen“ (im Gegensatz zu deutschen Prostituierten) für die angebliche Hemmungslosigkeit und die angeblich völlige Abwesenheit von Rechtsbewusstsein bei Prostitutionskunden verantwortlich gemacht. In wissenschaftlichen Freier-Studien wie jenen von Velten oder Grenz finden sich für solche Behauptungen keine Anhaltspunkte. Es handelt sich auch hier um Desinformation. Empirische Belege werden nicht angeführt.

**3. *„Unter Rotgrün war Deutschland zur ‚europäischen Drehscheibe für Menschenhandel‘ verkommen und einem Eldorado für Zuhälter.“ (S. 134)***

Anmerkung dazu: Dirigistische Zuhälterei ist in Deutschland - trotz Prostitutionsgesetz - nach wie vor ein Straftatbestand. Die Fälle und Opfer von Menschenhandel sind derart gesunken, dass das Innenministerium extra aus diesem Grund eine Untersuchung über die Ursachen dieser Entwicklung in Auftrag gab. In der Zeit zwischen 1998 und 2005 nahm laut Polizeilicher Kriminalstatistik die Zahl der Fälle von Menschenhandel um 39% ab, die Zahl der Tatverdächtigen ebenfalls um 39%, die Zahl der mutmaßlichen Opfer von Menschenhandel um 69% und die Zahl der verurteilten Täter um 4% ab. Auch hier: Der Wahrheitsgehalt der Aussagen ist gleich Null.

#### **4. Ausländerinnen in der Prostitution sind entweder getäuscht oder Zwangsprostituierte und „werden oft wie Sklavinnen gehalten“. (S. 136)**

Anmerkung dazu: Laut BKA-Statistik weiß die große Mehrheit der ausländischen Frauen, dass sie hier der Prostitution nachgehen werden. Dass sie wie Sklavinnen gehalten würden, ist bloßes Gerücht. Viele dieser Frauen verlassen Deutschland nur unter dem Druck von Razzien, nicht aber von sich aus. Hilfsorganisationen konstatieren regelmäßig die mangelnde Aussage- und Kooperationsbereitschaft der Frauen gegenüber Behörden. So verhalten sich keine Sklavinnen. Bereits während der Fußball-WM 2006 verbreitete Schwarzers EMMA das Gerücht von den 40.000 „Zwangsprostituierten“, die kommen würden, aber tatsächlich nie kamen. Dieses Gerücht - so der am 19.1.2007 von Deutschland an den Rat der Europäischen Union übermittelte Untersuchungsbericht - hat „sich in keiner Weise bewahrheitet“. Trotzdem strickt Schwarzer weiter an solchen Legenden.

#### **5. „Studien belegen: 90% (aller Prostituierten, D.C.) sind im Alter Sozialhilfe-Empfängerinnen.“ (S. 136)**

Anmerkung dazu: Leider kann Schwarzer auch in diesem Fall keine einzige Studie konkret benennen. Eine bundesdeutsche Statistik zu dieser Frage existiert nicht. Der von der Bundesregierung Anfang 2007 veröffentlichte „Bericht“ zu den Auswirkungen des Prostitutionsgesetzes spricht davon, dass 45,5 % der Prostituierten keine Alterssicherung hätten. Zur Repräsentativität der zugrunde liegenden Befragung werden keine Angaben gemacht. Auch hier: Bloße Stimmungsmache statt Fakten.

#### **6. Seit Einführung des Prostitutionsgesetzes 2002, so A. Schwarzer, „fördert der Staat selbst die Prostitution. Man mag es kaum glauben, aber es ist wirklich so. Bis 2006 besorgten staatliche Arbeitsagenturen Bordellen auf Anfrage die passende Ware und vermittelten auch auf Eigeninitiative Frauen, die noch nie mit Prostitution zu tun hatten, ins Rotlichtmilieu: als Serviererinnen oder ‚Tänzerinnen‘.“ (S. 134)**

Anmerkung dazu: Bereits in der für die Bundesregierung erstellten Expertise von Prof. Renzikowski konnten die schon seit längerem von EMMA behaupteten Folgen des Prostitutionsgesetzes hinsichtlich einer Zwangsvermittlung ins Prostitutionsgewerbe „nur kopfschüttelnd zur Kenntnis“ genommen werden. „Niemand darf mit der Drohung einer Kürzung des Arbeitslosengeldes zu einer Tätigkeit im Rotlichtmilieu gezwungen werden; jedes Engagement im Sexgewerbe ist nach § 121 SGB III unzumutbar“, so Renzikowski. Nach einer Weisung der Bundesagentur für Arbeit vom 8.2.2005 ist eine Vermittlung in die Prostitution ausgeschlossen. Bei einem von Schwarzers EMMA aufgegriffenen Einzelfall habe es sich um eine fehlerhafte Ermessensentscheidung gehandelt, bei der es sich zudem nicht um eine Vermittlung in die Prostitution gehandelt habe.

#### **7. „Das ganze Rotlichtmilieu ist durch und durch kriminell und gewalttätig.“ (S. 140)**

Anmerkung dazu: Auch hierbei handelt es sich um ein geradezu klassisches Vorurteil, das auch durch Wiederholung nicht wahrer wird. Erst im Anfang 2007 vorgelegten Bericht der Bundesregierung zu den Auswirkungen des Prostitutionsgesetzes konnte man auf S. 44 nachlesen: „Es gibt keine statistischen Untersuchungen, die detailliert Zusammenhänge

zwischen der Prostitution und der Begleitkriminalität“ belegen. Auch neuere Veröffentlichungen zur angeblich besonderen Gewaltbelastung von Prostituierten wie die von Zumbeck oder Oppenheimer sind nicht-repräsentative Abhandlungen, die mehr über die Vorurteilsstruktur der Verfasserinnen als über die Realität der Prostitution informieren.

Wir ersparen uns weitere Belege des Sammelsuriums an Unwahrheiten und Vorurteilen, die Schwarzers Blick auf Prostitution auszeichnen. Wer wie Schwarzer mit der englischen Prostitutionsgegnerin Julia O'Connell Davidson Prostituierte als ‚sozial tote Frauen‘ etikettiert und deren Kunden als ‚Nekrophile‘ bezeichnet (S. 136), wer wie Schwarzer in der Schweizer „Weltwoche“ (51-52/2006) jüngst behauptete, Prostituierte hätten ähnliche Traumata wie Vietnam-Veteranen, wer die Mode hierzulande als „westliche Nutten- und Zuhältermode“ bezeichnet (S. 57), kann nicht beanspruchen, ernst genommen zu werden.

Keine Kritik an Patriachat und Männerherrschaft rechtfertigt solch blanken Hass auf Prostituierte und solch eine Verblendung. Wer sich aber mit solchen „Antworten“ von Schwarzer abspesen und den Blick verstellen lassen will, wer Jubelgesänge auf die CDU-Ministerinnen von der Leyen und Schavan sowie auf Herrn Ratzinger alias Papst Benedikt hören möchte, kommt mit der jüngsten Veröffentlichung der Frontfrau des deutschen Staats- und Polizeifeminismus voll auf seine Kosten.

(Artikel aus La Muchacha, Nr. 7 / 2007)